

Aus der Geschichte der Epilepsie

Barbitursäurederivate und Epilepsie

Die Verdienste Alfred Hauptmanns in der Epilepsitherapie sind unbestritten: Im Jahr 1912 publizierte der damalige Assistenzarzt an der Universitätsnervenklinik in Freiburg die erste klinische Studie über den anfallshemmenden Effekt von Phenobarbital (Luminal®, [1, 2]).

Allerdings war Hauptmann nicht der Erste, der über die prophylaktische Wirkung der Barbiturate bei der Behandlung epileptischer Anfälle berichtete. Krämer [3] weist in seinem in jeder Hinsicht großen *Lexikon der Epileptologie* darauf hin, dass Diäthylbarbitursäure (Barbital, Veronal®) bereits vor der Einführung von Phenobarbital nicht nur als Schlafmittel, sondern vorübergehend auch in der Epilepsitherapie eingesetzt wurde.

In der im Deutschen Epilepsiemuseum Kork aufbewahrten *Medizinische Klinik Nr. 45*, aus dem Jahr 1909 berichtet ein „Dr. Liebl, Gemeindefeldarzt in Seefeld i. T.“ über 2 epilepsiekranken Patienten (17 und 4 Jahre alt), die er beide erfolgreich mit Veronal® behandelt habe [4]. In der Zusammenfassung seiner Kasuistiken weist der Autor insbesondere darauf hin, dass das Medikament (auch) in der anfallsfreien Zeit verabfolgt werden müsse, und dass „Akkumulierung und Intoxikation“ (gerade im Vergleich zu den in damaliger Zeit häufig eingesetzten Bromsalzen!) „nicht zu befürchten seien“. Dieser Hinweis auf die anfallshemmende Wirkung eines Barbitursäurederivats erfolgte somit bereits 3 Jahre vor Hauptmanns richtungweisender Publikation.

Veronal war 1882 in einem umständlichen chemischen Prozess erstmals synthetisiert worden [5] und hatte 1903, nachdem Emil Fischer eine problemlose „Neu-Synthetisierung“ gelungen war, als Medikament bei Schlafstörungen Eingang in die klinische Therapie gefunden [6].

Nicht zuletzt der Missbrauch als „Suizid-Mittel“ (sowohl in der Realität als auch in der Belletristik und im Film) hat dazu geführt, dass Barbital (Veronal®) in den 60er Jahren des letzten Jahrhunderts vom Markt genommen wurde.

Korrespondenzadresse

Dr. H. Schneble
 Deutsches Epilepsiemuseum Kork
 Hornisgründestr. 70
 77652 Offenburg
 hschneble@me.com

Einhaltung ethischer Richtlinien

Interessenkonflikt. H. Schneble gibt an, dass kein Interessenkonflikt besteht.

Der Beitrag enthält keine Studien an Menschen oder Tieren.

Literatur

1. Hauptmann A (1912) Luminal bei Epilepsie. Munch Med Wochenschr 59:1907–1909
2. Schneble H (2003) Heillos, heilig, heilbar – Geschichte der Epilepsie. de Gruyter, Berlin, S 124
3. Krämer G (2012) Lexikon der Epileptologie. Hippocampus, Bad Honnef, S 1404
4. Liebl (1909) Veronal bei Epilepsie. Med Klin 5:1709
5. Conrad M, Guthzeit M (1882) Ueber Barbitursäurederivate. Ber Dtsch Chem Ges 15:2844–2850
6. Fischer E, Mering J v (1903) Über eine neue Klasse von Schlafmitteln. Therapie Gegenw 44:97–101